

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden

**Band:** 14 (1954-1955)

**Heft:** 6

**Artikel:** Simon Stoffel †

**Autor:** -d.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-355880>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kräfteraubender Stelle. Möge er im Jenseits einen gütigen Ver-gelter gefunden haben für all sein ideelles Bestreben hier auf seiner Erdenreise! Man trifft schwerlich in einer Berggemeinde so redegewandte Leute wie zu Lumbrein. Dies kommt nicht von ungefähr; denn in den Vereinen wurde auch der gesellige Teil gepflegt, wo die Jungen und Alten zu Worte kamen. Man fühlte sich wie eine große Familie, eine Schicksalsgemeinschaft, weshalb der Zusammenhang in den Vereinen ein erfreulicher war. Nun bist Du, väterlicher Berater und Heger, Rest Martin, nicht mehr! Wer opfert sich heute noch für die Gemeinschaft? Für die Dorfkultur sind wir Lehrer in hohem Maße verantwortlich; was wir täglich in der Schule säen, wird in unserem Volke geerntet. Sprache, Sitten, Brauchtum, Volkskunst und vieles mehr wußtest Du, lieber Freund, zu schätzen. Dein eisernes Grabkreuz wird durch Jahrzehnte zeugen, daß darunter ein lieber, treuer Volksfreund ruht. Wir aber bewahren Dir ein liebes Gedenken!

C. Gl.

### **Simon Stoffel †**

Um die Jahrhundertwende und noch im darauffolgenden De-zennium traten auffallend viele junge Burschen aus unseren hoch-gelegenen Walsertälern ins Seminar ein und wurden Lehrer. Manche fanden ihren bleibenden Wirkungskreis später außerhalb der engsten Heimat, vor allem in den größeren Ortschaften des Kantons und im Appenzellerland. Rückblickend darf heute gesagt werden, daß sich die allermeisten von ihnen dank guter Be-gabung, ruhiger Sachlichkeit und unermüdlicher Arbeitsfreude im Leben bewährten und dem bündnerischen Lehrerseminar samt seinem damaligen Leiter, Paul Conrad, alle Ehre machten.

Zu diesen markanten, kräftig im deutschsprachigen Berg-bauerntum wurzelnden Lehrergestalten gehörte auch unser Freund und Kollege Simon Stoffel, der letzten Sommer im Alter von nahezu 80 Jahren einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer fiel. Seine Jugend verlebte er in Avers-Madris in einem neu erbau-ten Hause, das die Eltern, wie er oft erzählte, gerade am Tage vor seiner Geburt im August 1875 bezogen hatten. Das Seminar besuchte der Dahingegangene von 1893—1897 und verließ es, nicht zuletzt dank seines eisernen Fleißes, mit einem vorzüglichen Abgangszeugnis. Seine erste Stelle fand Kollege Stoffel in Ilanz. Von dort aus besuchte er einen Sommerkurs für Zeichenlehrer am Technikum in Winterthur und hielt — als Vierundzwanzig-

jähriger — an der Kantonalkonferenz vom 25. November 1899 in Reichenau das Korreferat über den Geometrie-Unterricht. Von 1901—1907 war er Lehrer in Gais, wo man seine Arbeit ebenfalls zu schätzen wußte. Im allgemeinen gefiel es ihm dort sehr gut, und als die Appenzeller anlässlich der Zentenarfeier der Schlacht am Stoß einen strammen Fähnrich brauchten, fanden sie unter den Ihrigen keinen, der sich dazu so gut geeignet hätte wie der junge Bündner Lehrer Simon Stoffel.

Trotzdem ließ sich dieser im Jahre 1907 an die Churer Stadtschule wählen, der er dann in seltener Treue bis zu seinem Rücktritt Anno 1941 diente. Während nahezu dreißig Jahren unterrichtete er an der 5. und 6. Klasse, und groß ist die Zahl der Schüler, die er im Laufe dieser Zeit mit aller Gründlichkeit für den Übertritt in die Sekundarschule vorbereitete. Er verlangte ganze Arbeit von ihnen, aber auch von sich selber, und wohl selten einer hat z. B. die vielen Korrekturen mit der gleichen Gewissenhaftigkeit besorgt wie Kollege Stoffel. Trotz seiner sachlichen und gerechten Strenge fehlte es ihm, wie wir oft beobachten konnten, aber keineswegs an Verständnis für die Eigenarten und Feinheiten der Kinderseele. Innere Anteilnahme am Schicksal Armer und Bedürftiger bewies er durch langjährige Mitarbeit im Vorstand des Bündnerischen Evangelischen Waisenhilfsvereins, und den Kollegen im Grabenschulhaus war er ein stets dienstfertiger Verwalter der dortigen Naturaliensammlung.

Viel Freude bereitete Kollege Stoffel der Unterricht an der Gewerbeschule. Auch hier verhalfen ihm große Sachkenntnis und gewissenhafte Vorbereitung zu sehr schönen Erfolgen. Er behielt diesen Unterricht nach seinem Rücktritt als Stadtschullehrer bei, ebenso seine Stunden im Rahmen der Ausbildungskurse für Köchinnen und das Amt eines Schulexperten bei den gewerblichen Lehrabschlußprüfungen. Der Umgang mit jungen Leuten erhielt ihn innerlich jung bis in sein hohes Alter hinein.

Seiner kargen Bergheimat fühlte er sich bis zuletzt eng verbunden. Jedes Jahr verbrachte er einige Ferienwochen in Campsut und hätte es auch diesen Sommer noch tun wollen. Und als ihm sein Sohn kurz vor dem Hinschied ein Sträußchen Alpenblumen aus dem Avers ans Krankenbett brachte, da huschte ein letztes dankbares Leuchten über seine Züge.

Alle, die ihn näher kannten, insbesondere wir Kollegen, werden noch oft und gern an unsren lieben Simon Stoffel denken. Seiner reichen Lebensarbeit zollen wir rückhaltlose Anerkennung.

—d.